

**Friedhelm Ost**, 47, Staatssekretär a.D., bessert sein staatliches Ruhegehalt im Dienst der „Informationsgemeinschaft Münz-Spiel“ auf. Als Gastredner bei Seminaren der Lobby-Gruppe ergreift der ehemalige Regierungssprecher das Wort zum Thema „Wirtschaft und Freizeit“. Auch der frühere Verteidigungsminister **Rupert Scholz**, 52, bedient die Unterhaltungsindustrie. In einer PR-Broschüre für Spielautomaten ist es der Münchner Juraprofessor, der den „rechtlichen Rahmen“ absteckt; Textprobe: „Spiel und Spielen gehören wesentlich zum Menschen.“ Als Ost und Scholz noch ihre Bonner Ämter innehatten, verschärfte die Bundesregierung die Auflagen für die Einrichtung von Spielhallen, weil sie bei Münzautomaten Suchtgefahr diagnostiziert hatte.

**Shigeyuki Hashimoto**, 72 (Foto), und **Kiyoaki Tanaka**, 76, Angehörige der japanischen Armee im Zweiten Weltkrieg, sind nach annähernd einem halben Jahrhundert im Dschungel in ihre Heimat zurückgekehrt. Nach der Kapitulation Japans 1945 hatten sich die beiden Munitionsarbeiter der malaysischen KP angeschlossen, um sie im Kampf zu unterstützen – zunächst gegen die britische Kolonialmacht, dann gegen die Regierungen von Malaysia und Thailand. Da-



mit, erklärten die greisen Kämpfer nach Verlassen ihres Verstecks, hielten sie sich an die Doktrin des japanischen Militärs, das Kaiserreich habe den Krieg im Fernen Osten begonnen, um Asien von der westlichen Vorherrschaft zu befreien. Ihre Mission sahen sie erst als beendet an, als die kommunistische Guerilla Ende vergangenen Jahres einen Friedensvertrag mit Malaysia und Thailand unterzeichnete.

der Rekord-Eher den Weg aller 1 einem nach in Schweinebau.

le zu sehen, in der erste ausgebrachte 1 Strom geförder Tiere zu verdienen.

## Stasi filmte Westpolitiker beim Sex



Callgirl Sandra: „Ich lag in sechs Jahren unter 2500 Kunden.“

Foto: Becker

Keine Angst vor dem Tarnnamen!

**Stahl PrivatKlinik**

- Enthüllungen eines Ost-Berliner Callgirls
- Hat die DDR hochrangige Gäste erprobt?

Ost-Berlin – In der Mittagspause traten die alten Genossen der DDR auf. Da vergaßen sie Politik und Flanierschaft. Die Mittagspause gehörte Sandra und ihren Kolleginnen. Etwas 20 Callgirls des „Salon Kitty“ in Ost-Berlin standen der SED-Prämie zur Verfügung. Doch auch westliche Politiker und Wirtschaftsbosse gingen durch die Hände der Damen. Und die Stasi war immer dabei – mit versteckten Kameras filmte sie die Ost-West-Beziehungen.

Sandra Maria Lehnert (24) gehörte sechs Jahre zur Liebesgruppe, bevor sie sich in den Westen absetzte. Jetzt wartet das Ex-Callgirl mit pikanten Enthüllungen auf. Als 16-Jährige hatte sich die Tochter eines ostberliner SED-Funktionärs beim Ladendiebstahl erwischen lassen: „Dann kam die Stasi und stellte mich vor die Wahl, daß ich entweder in den Kasernatänze – oder die Chance bekomme, mich als Sicherheitsdame zu bewähren.“ Ihre Bilanz: „In sechs Jahren lag ich wohl insgesamt unter 2500 Staatsgästen.“

Auch ein Hamburger Bankier soll darunter gewesen sein.

undengeschäft einleitete, sich bei uns nichtlang der Kritik im Strömen.“

Was die Herren nicht wußten: In einem Nebengebäude des Bordells an der Karl-Marx-Allee hatten die Stasi-Leute ein komplettes, technisch hochwertiges Monitorstudio installiert“, behauptet Sandra. „Wir hatten strikte Anweisung, darauf zu achten, daß die nackten Männer voll von den verborgenen Kameras erfaßt werden konnten.“ Und dann? Expressauf Ein Mitarbeiter des US-Geheimdienstes: „Wir haben schon Großalarm ausgelöst.“ Übrigens: Kamern die SED-Bozern, wurden die

**Norbert („Norby“) Zöllner**, 43, geborener Knoche, alias Bobby Ofarim und falscher Schwiegersohn von John Wayne, hat wieder zugeschlagen. Der phantasievolle Hochstapler verkaufte nach der Wende in der DDR an mehrere westdeutsche Boulevardzeitungen und private Fernsehsender eine abenteuerliche Geschichte: In einer Villa an der Ost-Berliner Karl-Marx-Allee habe die Stasi ein Edelbordell, „Salon Kitty“, betrieben. Mit versteckten Kameras und Mikrofonen seien ausländische Politiker, Wirtschaftsführer, aber auch SED-Bonzen beim Liebesspiel aufgezeichnet worden. Ein angebliches Callgirl in Stasi-Diensten, **Sandra Maria Lehnert**, 24, trat mit Nacktfotos als Zeugin an. „Ich lag in sechs Jahren unter 2500 Kunden“, verriet Sandra, alias Linda Wayne und eigentlich Zöllners Ehefrau Andrea, 32, der *Hamburger Morgenpost* (Ausriß). Bei RTL plus wurde ein angebliches Hausmeisterehepaar, Peter und Elfie Ibscher aus Ost-Berlin, befragt, „was denn auf den sozialistischen Matratzen“ geschehen sei. Die getürkte Puff-Story vertrieb die Frankfurter PR-Agentur „Becker Press Aktuell“. Unter deren Telefonnummer ist Norby Zöllner zu erreichen, der 1984 als Franz Bernhard – vergebens – versuchte, dem SPIEGEL nahezubringen, der Ex-Regierungssprecher Peter Boenisch sei ein Ost-Agent.

**Lech Walesa**, 46, polnischer Volksheld, versteht sich auf die Spielregeln des Kapitalismus. Als der Gewerkschaftsführer Ende vergangenen Jahres das Recht, sein Leben zu verfilmen, an zwei amerikanische Produktionsfirmen abtrat, blieb der Preis zunächst unklar. Nun wurde bekannt, daß Walesa die Summe von 200 000 Dollar auf eine Million hochpokern konnte. Der erfahrene Unterhändler wußte, daß Hollywood diesen Betrag bereits für die Rechte zur Verfilmung des Lebens von Chico Mendes, dem ermordeten brasilianischen Umweltschützer, gezahlt hatte: „Wenn sein Leben eine Million wert ist, dann meines auch.“

**Hans-Dietrich Genscher**, 62, Bundesaußenminister, erlebte bei seinem Besuch vergangene Woche in Rumänien, was Regierungsstreß bedeuten kann. Der amtierende Staatspräsident Ion Iliescu hatte ihn im Bukarester Außenministerium, Hauptquartier der Front zur Nationalen Rettung, gerade empfangen. Plötzlich flog die Tür des benachbarten Arbeitszimmers auf, und der

neue Ministerpräsident Petre Roman, den Genscher unmittelbar zuvor gesprochen hatte, steckte seinen Kopf herein: „Wann denn Iliescu fertig sei, wollte Roman ungehalten wissen, „wir müssen endlich weiterarbeiten“.“

**Kurt Rebmann**, 65, als Generalbundesanwalt einer der gefährdetsten Männer Deutschlands, ließ sich in fröhlicher Runde handgreiflich veralbern. Bei einer Faschingsveranstaltung in der Stuttgarter Schleyer-Halle ermunterte der oberste Ankläger der Republik eine alemannische Hexe, die ihm durchs Silberhaar wuschelte: „Mädle, des gefällt mir!“ Unter den besorgten Blicken der Leibwächter machten sich noch weitere vermummte Gestalten an dem erheiterten Rebmann zu schaffen. Der nahm es locker: „Keine Angst, das ist Fasching, das ist Spitze.“

**Michael Kahn-Ackermann**, 43, Chef des 1988 eingerichteten Goethe-Instituts in Peking, kämpft seit fünf Monaten mit der chinesischen Bürokratie. Weil der Regierungsvertrag zwischen Bonn und